

ckhorst — Bibliothek
ms i. E. Eckhorst) (940007/APE

ekz

5. April 1990

NAIUS

Nr. 7

Mitteilungen

des Gymnasiums i. E. Eckhorst, Bargteheide
Für Eltern, Schüler und Lehrer

Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 31, 22. Januar 1988

940007

APE 2

Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst
Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 7 5. April 1990

Redaktion:
(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen
bitte an die Ansprechpartner mit dem ent-
sprechenden Fachgebiet)
Axel Schönfeld, 4. Sem. (Naturwissensch.)
Georg van Husen, 4. Sem. (Ausland)
Sonja Drack, 4. Sem. (Politik/Literatur)
Holger Schönfeld, 10b (Zeichnungen)
Robin Contius, 10b
Annegret Wulf, 2. Sem.
Marc Asmussen, 9a
Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 8: 8.6.90
Nächste Redaktionssitzung:
8.6.90 um 13.20 Uhr in Raum O 20
Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 8:
22.6.90

Die mit vollem Namen gezeichneten Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion dar.

Das Titelbild gestaltete Reinhard Heer
zum Thema "Mitteilungen/NJUS, die Zeitung,
die aus dem Rahmen fällt".

In eigener Sache

In Zusammenhang mit der Volljährig-
keitsfeier unserer Schule (häufig mit Ab-
itur verwechselt) wurde ich gefragt, ob
nicht in den alten Heften der Schulzeitung
etwas gefunden werden könnte, das zur Ab-
rundung dieser Feier beitragen könnte. Ich
hatte sofort zugesagt, aber wenig später
schon garnicht mehr gewußt, was ich tun
könnte. Aber die SV (Frank und Sönke) wuß-
ten Rat: Sie suchten die Beiträge aus, von
denen sie meinten, sie sollten noch einmal
abgedruckt werden. Vielen Dank!

So finden Sie in dieser Nummer noch
einmal: Die unübertroffene und einmalige
Erfindung des Bildes ohne Rahmen (Ein-
schließlich der dazugehörigen kunstge-
schichtlichen Diskussion und Würdigung),
eine typische spannende und abwechslungs-
reiche Leserbriefseite, unsere überzeu-
gende Zigarettenwerbung, "Lehrer schreiben
über sich selbst" und noch viele andere
Beiträge.

Unsere Redaktion schrumpft, weil Georg,
Axel, Sonja und Stefanie vielleicht nicht
beim Abitur durchfallen und sich dann wohl
auch bald anderen Tätigkeitsbereichen zu-

wenden werden. Ich möchte diesen vier
Schülerinnen und Schülern ganz herzlich
für ihre langjährige Mitarbeit danken. Und
nun kommt der Pferdefuß: Möchten nicht
vielleicht ganz viele nette Leute als An-
sprechpartner zur Verfügung stehen, an den
Redaktionssitzungen teilnehmen und beim
Zusammenkleben helfen? Es ist garnicht so
viel Arbeit, wenn viele mitmachen.

Nun wünsche ich allen Lesern ein schö-
nes Osterfest, viel Erfolg beim Ostereier-
suchen und den Abiturienten zusätzlich
viel Erfolg bei den mündlichen Prüfungen
und Alles Gute!

Reinhard Heer

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
In eigener Sache	2
Inhaltsverzeichnis	2
Kunstgeschichtlicher Briefwechsel zu einem Titelbild	3
Lehrer:	
Reinhard Heer	4
Marion Löhlein	4
Biernoth	5
J.-U. Dietl	6
Wolfgang Fester	6
Bernd Schröder	7
Andrea Wach	8
Karen Kingston	8
Elke Carstens	9
Gundula Bolle	10
Maria Eppel	10
Anke Oellers	11
Thomas Wagener	12
Jens-Uwe Dietl	12
Renate Reble	13
Benno Weber	13
Johannes Herwig	13
Hermann Meyer	14
Ute Müller	14
K. Vieth-Wagener	15
Wolfgang Lehrum	15
Eckhard Ledebauer	15
Heike Meyer	16
Petra Krippel	16
Jonathan Bruton	16
Thomas Mauch	16
Barbara Hagemeister	18
Hildegard Steil-Ströhm	18
Christian Kock	18
Steinorth	19
Heiko Rahf	19
Aus dem Schulleben/Politik	
Leukoplastbomber	17
Hefte 'raus!	20
2089	21
Bundesjugendspiele	22
Zum neuen Namen	24
Amateurfunk-AG	24
Terminplan	24
Compiuta	25
Leserbriefe	26

Das Titelbild entwarf und gestaltete die
Redaktion in langen Diskussionen. Wir sind
auf das Ergebnis ganz stolz: Es ist ein
Drudel. Zwei Titel wissen wir auch schon:
"Smog im Schulwald" (Für den Fall, daß der
Drucker graues Papier nimmt) und "Schnee-
treiben, mit Blitzlicht fotografiert" (Für
den Fall, daß der Drucker weißes Papier
nimmt). Vielleicht haben unsere Leser noch
mehr Ideen.
Übrigens das Original hängt in New York im
"Museum of Modern Arts" und kostet umge-
rechnet 400000,-- DM. Wir danken für die
freundliche Genehmigung, es abzdrukken.

Kurze Anmerkung zum Titelbild von Nr. 31

Eine gelungene Idee, wenn Ihr bei
"Drudel" oder "Suche nach Assoziationen"
bleibt! - Eine falsche und schlechte Idee
der Vergleich mit dem "Museum of Modern
Art" (- wenn schon, dann wenigstens rich-
tig, bitteschön!...) in New York! Sie zeugt
nur vom Nichtverständnis Moderner Kunst, in
diesem Fall der 'Autonomen Malerei', deren
Reproduktion immer witz- und sinnlos ist!

Freundlichst,

Eure 'Kunstfrau' Andrea Wach

"Kunstlehrer-P.S.:"

Selbst wenn ein derartiges Bild im New
Yorker Museum hängen sollte, wird es eine
Bildbegrenzung (üblicherweise auf allen
4 Seiten!...) aufweisen! Ansonsten würde es
sich wenigstens um einen 'Bildausschnitt'
des teuren Werkes handeln!...

Außerdem: Versucht doch mal, für ein
derartiges oder anderes, voller Verachtung
und Spott betrachtetes modernes "Kann-ich-
auch-Bild" 400.000,-- DM zu erhalten! -
Wenn Ihr's schafft: "Meine neidvolle,
allerhöchste Hochachtung!..."

Anmerkung zum Leser- brief von Frau Wach

Frau Wach hat recht:

Wir müssen zugeben, daß wir mit dem
"Museum of Modern Art" in New York keinen
Kontakt haben, deswegen wußten wir auch
nicht, wie es genau heißt. Daß das Bild
dort hängen würde und 400000,-- DM kosten
würde, das haben wir nur aus Bescheidenheit
behauptet, denn den realen Preis könnte
selbst das "Museum of Modern Art" nicht be-
zahlen. Dieses einmalige Bild würden wir
für lächerliche 400000,-- DM nie hergeben.
Wir bitten um Entschuldigung für diese
Fehlinformation!

Auch weil das "Museum of Modern Art" nur
Bilder mit Begrenzung zeigt, war es unmög-
lich, es dort (etwa als Leihgabe) auszu-
stellen; schließlich handelt es sich um das
erste Bild der Kunstgeschichte, das keine
Begrenzung hat: es ist offen nach allen
Seiten, es ist grenzenlos, es umfaßt die
ganze Welt! Ja, es ist sogar das einzige
Autonome Gemälde, von dem Reproduktionen
hergestellt werden konnten, die selbst
Spezialisten nicht vom Original unter-

scheiden können! Deshalb ist jede Reproduk-
tion genau so witzig und sinnvoll wie das
Original. Und jeder unserer Leser hat
kostenlos eine solche authentische Repro-
duktion erhalten! Welche andere Zeitung auf
der Welt kann das bieten?

Es handelt sich wirklich um ein voller
Verachtung und Spott betrachtetes modernes
"Kann-ich-auch-Bild"! Aber, wer hatte vor
uns schon jemals diese einmalige Idee? Wir
sind immer noch ganz stolz und wir hoffen,
daß wir unsere Leser noch mit vielen
noch phantasievolleren Einfällen erfreuen
können!

Wir danken Frau Wach für die Arbeit, die
sie in ihren fachkundigen Leserbrief ge-
steckt hat, und für die Beachtung, die sie
unseren kümmerlichen Versuchen schenkt. Wir
sind ja noch Anfänger, und wir haben durch
ihren Leserbrief vieles dazugelernt und
manches ist uns auch erst jetzt richtig
klar geworden. Er hat uns ja auch gezeigt,
daß wir auf dem richtigen Wege sind. Und
wir hoffen, daß wir noch viele solche
Leserbriefe erhalten!

Nochmals vielen Dank!

Im Auftrag der Redaktion

Reinhard Heer

Reinhard Heer

Obwohl ich wohl bekannt bin wie ein hinter Mund (Qualgeist der säumigen Bibliothekenbenutzer; Herausgeber einer Zeitung mit unbedruckten Seiten; Autofahrer, der sich bis jetzt vergeblich um die Verbesserung der Buslinie 376 bemüht hat; skeptischer Computerfan; Mathematiker, der nicht rechnen kann; derjenige, dem das Eis in Backofen angebrannt ist; unüberhörbarer Hobbymusiker), bin ich schon bereit, hier noch etwas über mich zu schreiben, was noch nicht jeder weiß.

Aus meinem Leben:

Langt früher war ich Spezialist für Klickeinsatz in allen Anwendungsbereichen.

Früher wollte ich einmal Lokomotivführer werden.

Ich habe mich trotz einiger Vorbehalte gegenüber der Kirche in der Schule (als Schüler), in Jugendgruppen und in der Kirchengemeinde immer wieder für das Christentum engagiert.

In meinem Studium in Hamburg lag das Hauptgewicht auf der Theologie.

Außerdem habe ich Mathematik, Philosophie und Informatik studiert.

Zusätzlich habe ich in den Fachgebieten Musik, Psychologie, theoretische Physik und skandinavische Sprachen gewildert.

Hobbys:

Fotografie (auch selbstvergrößerte Farbbilder)

Elektronik (Ich habe eine Elektronik-Arbeitsgemeinschaft geleitet. Zwei Eigenbau-Computer, die meistens nicht funktionieren, und eine Klavierstimm-Maschine stammen aus der Zeit)

Mehrdienstverweigerer

Nichtraucher

Umweltschützer

Kirchenerzähler

3. Für jede Nummer der Schulzeitung soll es mehrere interessante Artikel und auch einige Leserbriefe geben.

4. Es soll in der Schule nicht mehr durchregnen.

Die Fee versprach mir noch, alle Wünsche genau zu erfüllen. Dann verschwand sie wieder, die Schüler verhielten sich wieder normal, und ich wachte auf.

Nun brauchen wir uns alle keine Mühe zu geben, die Fee wird es schon richten. In diesem Sinne wünsche ich mir auch weiterhin gute Zusammenarbeit!

Reinhard Heer

Marion Löhlein

Voller Vorfreude, Spannung und Optimismus trete ich nach soeben beendetem Referendariat meine erste Stelle hier am Gymnasium Eckhorst an. Welch Glücksfall in mehrfacher Hinsicht: Obwohl ich mich erst zum Januar 1984 beworben habe, bietet man mir per sofort eine volle Planstelle an - selbst für Musiklehrer keine Selbstverständlichkeit bei der momentanen Einstellungssituation. Und dann ein wahrer Leckerbissen für Junglehrer: Der Aufbau einer Fachschaft in eigener Verantwortung und bei optimalen Voraussetzungen, da die Schule erst im Entstehen ist; die Aufgabe und gleichzeitig Verpflichtung, in AG-Stunden Chor und Orchester aufzubauen; schließlich eine kleine, überschaubare Schülerschaft sowie eine aus lediglich 14 Mitgliedern bestehende Großfamilie Kollegium.

Ich weiß, was hinter mir liegt. Mein Mathematik-, Französisch-, Italienisch- und Musikstudium in Hamburg, die erlebnisreiche Studienzeit in Grenoble, zehnjährige Dozententätigkeit als Blockflötenlehrer an Jugendmusikschulen, die ehrenamtliche Arbeit als Schwesternhelferin bei der Johanniter-Unfallhilfe, der sich füllende Aktenordner zur Promotion in Romanistik.

Ein neuer Alltag liegt vor mir. Was werden die nächsten Jahre bringen? Mein langfristiges Ziel ist das erste Abitur 1990 an dieser Schule - vielleicht sogar mit musikischem Abitur und einer entsprechend großen Aufführung? In den sieben Jahren bis dahin sollte es uns gemeinsam gelingen, hier ein gymnasiales Musikleben zu etablieren, wie ich es an so vielen anderen Gymnasien kennen- und schätzengelern habe. Ich hoffe, hierfür viele Schüler und Schülerinnen gewinnen und begeistern zu können.

Bargteheide, den 17.10.1983

Marion Löhlein

Bericht des Schulleiters

Ich möchte auf diesem Wege die Gelegenheit nutzen, mich als neuer Schulleiter des "Eckhorst-Gymnasiums" in Bargteheide Schülern und Eltern kurz vorzustellen.

Es scheint zumindest teilweise unüberhörbar, daß ich gebürtiger Berliner bin, 41 Jahre alt, verheiratet und zwei Kinder habe, die z. Zt. noch die 8. bzw. 6. Klasse eines Flensburger Gymnasiums besuchen. Ich bin seit 1969 als Lehrer in Schleswig-Holstein tätig. Meine letzte Dienststelle war die kooperative Gesamtschule Flensburg-Adelby, eine große Schule mit zeitweilig über 1500 Schülern, die ich als Leiter des Gymnasialbereiches in den letzten 12 Jahren mit aufgebaut habe. Einige berufliche Erfahrungen, die ich in Flensburg habe machen können, hoffe ich als positive Bereicherung in Bargteheide in die schulische Arbeit und weitere Entwicklung unseres Gymnasiums einbringen zu können.

Die ersten Wochen meiner Tätigkeit hier an der Schule waren für mich sehr erfreulich. Das freundliche Entgegenkommen und die Gesprächsbereitschaft von allen Seiten haben mir den Beginn meiner Arbeit in Bargteheide sehr erleichtert. Hierfür möchte ich mich besonders bei meinen Kollegen, aber auch bei Eltern und Schülern herzlich bedanken und zugleich die Hoffnung aussprechen, daß wir auch zukünftig gesprächsoffen und im gegenseitigen Vertrauen für unsere Schule zusammenarbeiten.

In diesem Sinne möchte

ich besonders jetzt zum Anfang, aber sicherlich auch später auf Elternabenden und in Klassengesprächen möglichst viele Informationen und Anregungen bekommen, die mir und meinen Kollegen für die Arbeit in der Schule dienlich sein können. Unser "Eckhorst Gymnasium" wird sich in den nächsten Jahren dann erfolgreich weiterentwickeln, wenn alle - Lehrer, Schüler, Eltern - bereit sind, hierzu ihren Beitrag zu leisten. Der Kreis Stormarn als Schulträger hat in hervorragender Weise für die baulichen Voraussetzungen gesorgt. Es liegt nun an uns, diese Schule inhaltlich so zu gestalten, daß sie von uns allen aktiv mitgetragen und vertreten werden kann. Ich bitte Sie für diese gemeinsame Aufgabe um Ihre hilfreiche Unterstützung.

Mit freundlichem Gruß

Bieroth
(Schulleiter)

(24.5.85)

Dietl grüßt die Eckhorster!

Ich habe - bisher als Referendar - seit 1983 in Ratzeburg (Lauenburgische Gelehrtschule) und in Bad Schwartau (Gymnasium am Mühlentberg) Erfahrungen im Chemie- und Biologieunterricht sammeln können. Diese Fächer studierte ich an der Kieler Universität von 1976 bis 1983. Das Abitur bestand ich 1975 in meiner Geburtsstadt Neumünster.

Ich unterrichte nun als Angestellter dieser Schule 6 Klassen in den Fächern Biologie, Chemie und Physik. Ich freue mich auf diese Arbeit, insbesondere aber darauf, Euch Schüler näher kennenzulernen, und ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrern. Den Schülern wünsche ich viel Erfolg und Spaß in diesem Schuljahr!

J.-U. Dietl (Dt)



Herr Dietl (Zeichnung von Kirstin Schneider, 9b)

Wolfgang Fester

Lebenslauf in Stichworten
- am 4.11.'53 in HH-Bramfeld geboren, Eltern Gehörlosenhörer
- 1960 Umzug nach Lasbek-Gut, Einschulung in die zweiklassige Dorfschule Lasbek
- 1964 - 1972 Gymnasium in Bad Oldesloe, erst sprach-

licher, dann ab UI mathematisch-naturwissenschaftlicher Zweig, Abitur
- 1972 Tod des Vaters
- 1972 - 1979 Studium von Chemie, Mathematik, Philosophie und Pädagogik in Kiel

- Februar 1979 1. Staatsexamen, dann bis August 1979 O. Semester am Gymnasium Satrup

- August 1979 bis November 1980 Referendariat an der Kieler Gelehrtschule

- ab 1.1.1981 StR am Kreisgymnasium Bargteheide, Unterricht in Mathematik, Chemie und Philosophie,

zuletzt hauptsächlich in der Studienstufe, seit Herbst 1981 Fachleiter für Chemie, als solcher an der Planung der Ausstattung und Gestaltung des Chemie-fachbereiches am neuen Gynasium beteiligt

- seit 1.8.1985 auf eigenen Wunsch am Gymnasium Eckhorst

Pädagogische Eigenarten und Intentionen:

Am "alten" Gymnasium war ich als streng, rigoros, konservativ bis reaktionär (aber blasphemisch), manchmal nett, aber häufiger gemein, freundlich ironisch bis bissig zynisch und als olfaktorisches Ereignis beleumdet - was m. E. alles natürlich nur bedingt stimmt und zum Teil sicher immer auch mit Eigenart und Atmosphäre des Ortes meiner jeweiligen Tätigkeit zu tun hat. Richtig ist sicher:

- Fleißige, lernbereite, für theoretisches Wissen und Lernen, für flexibles, facettenreiches Denken aufgeschlossene und begabte Schüler haben es recht leicht bei mir, auch dann, wenn sie nicht brilliant sind.

- Schüler auf Null-Bock-Niveau mit der Überzeugung, daß Denken weh tut oder der allgegenwärtigen, abwehrenden Frage, was dies

oder jenes oder z. B. die Ableitung der Logarithmusfunktion zur Bewältigung ihrer künftigen, privaten Lebensprobleme beitrage - die in dem Bewußtsein, daß der Moloch Schule sie nur zum Rädchen schleifen will, das im Getriebe einer sie "artfremd haltenden Gesellschaft" bloß reibungsfrei funktionieren soll, kritisieren, was sie noch nicht verstanden haben und verweigern, was sie noch nicht probiert haben - die haben es sicher schwer bis sehr schwer bei mir!

Meine pädagogischen Intentionen sind leicht zu umreißen:

Der Schwerpunkt liegt auf fachlich orientiertem Unterricht mit hoher Lerndichte und und möglichst großer Effizienz. Führungsloses Herumirren als Kreativitätstraining, wo die Schüler blinden Hühnern gleich auch mal ein Korn finden oder lieber nicht, weigere ich mich, sinnvoll zu finden, auch wenn das Gruppenerlebnis noch so nett war. "Soziales Lernen" in der Schule findet bei mir in erster Linie im Unterricht statt - wo auch sonst? Andernfalls käme es zu kurz.

Ich möchte meinen Schülern die je nach ihrer Begabung bestmögliche fachliche, aber auch menschliche Ausbildung geben und ihnen die Erfahrung ermöglichen, daß es Spaß macht, selber etwas geleistet zu haben, daß eigene oder in Zusammenarbeit mit anderen gemeinsam erbrachte Leistungen Stimmungen wie Glück und Zufriedenheit ermöglichen, daß ein resignatives Abtauchen in feuchtwarm anheimelnde Gruppenmystik mit Selbstaufgabe verbunden ist, nicht mit Selbstgewinn. Ich meine, daß die sogenannte Begabtenförderung an der Institution stattfinden sollte, die für



Herr Fester (Zeichnung von Nils Mahnke, 9b)

die für theoretisches Lernen begabtesten Kinder eines Jahrgangs eingerichtet ist: dem Gymnasium. (Hier sowohl im Rahmen des Fachunterrichts als auch in AGs für besonders leistungswillige und -fähige Interessenten.) Es gibt vielfältige Möglichkeiten, das Interesse am Lösen von Problemen innerhalb und außerhalb des Unterrichts zu fördern. Dabei läßt sich die Neigung zur spielerischen, kombinatorischen, probabilistischen Problembearbeitung fördern, trainieren und zielgerichtet befriedigen, indem man die Teilnahme an einschlägigen Problemlösezirkeln wie Ma-Thema, Problem des Monats, später auch Mathematik- oder Chemie-Olympiaden attraktiver macht, z. B. durch Einrichtung von AGs, in denen die Aufgaben besprochen werden oder durch Aussetzung von Gratifikationen für ein besonders erfolgreiches Engagement. In dieser Richtung werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachschaften des neuen Gymnasiums sicher aktiv werden. Zur Zeit betreue ich noch freie AGs in Philosophie und Chemie (Olympiade) für einige Schüler des "alten" Gymnasiums.

Für den Erfolg eines jeden Lehrers ist die möglichst einvernehmliche Zusammenarbeit mit den Eltern

genauso wichtig wie ein gutes Verhältnis zu den Schülern. Ich hoffe auf beides und bin recht zuversichtlich!

Wolfgang Fester

Liebe Eckhorster!

Ich möchte mich Ihnen und Euch als neuer Lehrer für Mathematik und Physik vorstellen. Diese beiden Fächer habe ich von 1975 bis 1982 an der Uni Kiel studiert, nachdem ich meine Schulzeit 1975 mit dem Abitur am Leibniz-Gymnasium in Bad Schwartau beendet hatte. Die Lehrerausbildung absolvierte ich 1983/84 als Studienreferendar in Bad Schwartau und Lübeck. Seit dieser Zeit wohne ich in Klingberg, Gemeinde Scharbeutz, Kreis Ostholstein. Wie ich von den Schülern hörte, sind Jugendherberge und Umgebung Klingbergs schon von einigen Klassen besucht worden.

Im letzten Schulhalbjahr war ich als angestellter Lehrer an der Theodor-Mommsen-Schule in Bad Oldesloe tätig, so daß ich in meiner Lehrerlaufbahn (?) jetzt beagagement. In dieser Richtung werden die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachschaften des neuen Gymnasiums sicher aktiv werden. Zur Zeit betreue ich noch freie AGs in Philosophie und Chemie (Olympiade) für einige Schüler des "alten" Gymnasiums.

Für den Erfolg eines jeden Lehrers ist die möglichst einvernehmliche Zusammenarbeit mit den Eltern



Schneider

Oh

Andrea Wach

So, nach dem Motto: "Spät, aber doch noch, dafür aber umso" - möchte ich nun doch noch einen knappen Vorstellungsversuch von mir geben!

Ich: Andrea Kristin Wach geboren auf der bergigen, rauhen, schönen Schwäbischen Alb, wollte unbedingt in Hamburg - am Meer ☺ - Kunst studieren - und ich tat es - an der "Hochschule für Bildende Künste", dem sogenannten "Lerchenfeld", das vielen nur durch die rauschenden "Li-La-Le"-Feste noch bekannt sein dürfte. - Eine interessante, lehrreiche, muntere, vielseitige 'Bildungsstätte'! - An der Uni Hamburg studierte ich den pädagogischen Teil, Erziehungswissenschaften.

Mein Referendariat absolvierte ich von 1982-84 in Hamburg an zwei verschiedenen Gymnasien in allen Klassenstufen.

Direkt anschließend durfte ich meine Unterrichtserfahrung an der "Fachoberschule für Gestaltung" in Hamburg anwenden (leider nur ein befristeter Stundenvertrag!). Währenddessen erhielt ich das Angebot einer halbjährigen Schwangerschaftsvertretung im Fach Kunst am Kreisgymnasium Bargteheide, wo ich beinahe ausschließlich in der Oberstufe unterrichtet habe. - Und nun bin ich zur "Kunstfrau" am neuen Gymnasium Eckhorst bestimmt worden - für zwei Jahre - So, da ich mich 'unwach' gezeigt habe, indem ich mich erst so spät vorstelle, habe ich dafür den Vorteil eines ersten Resumes: - positiv! - ES LASST SICH HIER SEHR ANNEHMEN UND GUT ARBEITEN! - auch wenn man manches erst zäh und mühsam erkämpfen ... an das Verständnis gewisser Leute appellieren muß



Frau Wach (Zeichnung von Ulrike Hahne, 8a)

Aber es gibt hier ja hilfreiche, gute Menschen (wie z. B. den Hausmeister, ...).

Von Euch, meine lieben Schüler, erwarte ich vor allem Interesse und die Bereitschaft zur 'kreativen', selbständigen Arbeit, sowie Phantasie. Gerade das Fach Kunst kann Euren Wahrnehmungshorizont auf ungezwungene Art erweitern und unheimlich viel Spaß machen! - Im kommenden Halbjahr möchte ich meine Kunst-AG auf das Thema: "Masken-Mimik-Gesichter" beschränken. Interessenten sind willkommen!

PS.: Übrigens: Auf meinem ersten Elternabend in dieser Schule erhielt ich Materialangebote von seiten der Eltern - eine bislang mir unbekannte, sehr schöne 'bedankenswerte' Geste, mit einem schon ersten erfüllten Versprechen!

Also: Wenn Sie irgendwelche Materialien (wie Papier, Pappe, Korken, Holz-, Metall-, Steinreste) zuviel besitzen, so haben Sie in Frau Wachs Schülern dankbare Verwerter! Danke im voraus, mit freundlichen Grüßen, Ihre A. Wach

Karen Kingston

Liebe Eckhorster!

Ich möchte mich Ihnen und Euch als die erste Englisch-Assistentin des Gymnasiums Eckhorst vorstellen.

Ich stamme aus Irland, und dort bin ich Studentin der Germanistik und der Soziologie. Ich habe schon drei Jahre auf der Universität in Dublin studiert.

Dieses Jahr ist für mich ein Jahr außerhalb der Universität. Wenn ich zurückkehre, werde ich meine letzten Prüfungen mit zweiundzwanzig Jahren machen.

Mein Ziel hier in dem Gymnasium Eckhorst ist, das Interesse für die Englische Sprache zu erhöhen und auch das Wissen über die Kultur von Irland und England zu vermitteln.

Ich freue mich darauf, Euch Schüler und Sie Lehrer näher kennenzulernen, und hoffe auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Englischlehrern.

Den Schülern wünsche ich viel Spaß und Erfolg in jedem Fach.

Karen Kingston



Elke Carstens

Liebe Eckhorster: Schüler, Eltern, Kollegen und ich, die an unserer Schule mitarbeiten!

Inzwischen haben mich wohl schon alle Schüler 'mal die Flure entlanggehen sehen: seit dem 9.1.86 bin ich die 21. Lehrkraft in unserem Kollegium. Ich heiße Elke Carstens und bin Lehrerin für die Fächer Griechisch, Latein und Russisch. Ich habe am Kreisgymnasium I Latein und Russisch unterrichtet, wo auch mein Mann als Biologie- und Erdkunde-Lehrer tätig ist. Als 1979 unser Benjamin geboren wurde, habe ich mich für 6 Jahre beurlauben lassen. Wir haben diese Zeit mit unserem Kind sehr genossen. Nun ist die Zeit um, und ich habe mich entschlossen, mit einer halben Stelle wieder in den Schuldienst zu gehen. Gleichzeitig hat mein Mann seine Stundenzahl etwas herabsetzen können. So hoffen wir, genug Zeit füreinander zu haben. Ich bin nun ans neue Gymnasium versetzt worden und freue mich, viel Neues kennenzulernen.

Zum Lebenslauf: Ich bin noch ein Kriegskind (geb. 1941), habe - eher abenteuerlustig als beängstigt - Evakuierung auf einer Burg, Flucht im Pferdewagen und Übernachten in einer Futterkrippe erlebt. Bin in Bremen aufgewachsen, wo alte Gartenviertel und Trümmerberge viel Platz zum Spielen gaben. Von einer kunst- und griechenbegeisterten Großmutter und dem Besuch des altsprachlichen Gymnasiums inspiriert, habe ich ab 1960 Archäologie, Kunstgeschichte und alte Sprachen studiert in Tübingen und anderswo. Noch unsicher, auf welchen Beruf ich zusteuern sollte, machte ich ein halbes Jahr

Denkpause in Oberbayern, als Vorlese- und Schreibhilfe bei dem alten, fast erblindeten Dichter und Übersetzer Rudolf Alexander Schröder. Während eines Sommerpraktikums bei der deutschen Ausgrabung in Athen konnte ich den Alltag einer Archäologin kennenlernen und entschloß mich, doch einen mehr auf's Heute und auf Menschen bezogenen Beruf zu wählen: Lehrerin. Ich nahm dann Russisch - bisher nur Hobby - noch als drittes Lehrfach zu Latein und Griechisch dazu. Während des Studiums lernte ich auch den "Marburger Kreis" kennen, eine überkonfessionelle Arbeitsgemeinschaft von Christen, in der ich auch heute noch mit Freude mitarbeite. In Kiel schloß ich mein Studium ab, auch meine Referendarzeit, und lernte Schleswig-Holstein kennen und lieben. Dann suchte ich mir eine Stelle in einem Internat, weil ich meine Schüler gern noch etwas besser kennenlernen wollte, als es im fachgebundenen Sprachunterricht möglich ist. Fünf Jahre habe ich im Staatlichen Internat Schloß Plön als Lehrerin und Erzieherin bzw. Leiterin des Mädchenheimes gearbeitet. Es waren interessante Lehrjahre (die revolutionäre Studentenbewegung war gerade an die Schulen übergegangen).

Nach meiner Heirat haben mein Mann und ich dann aber bald einen gemeinsamen Schulort gesucht und ihn 1976 in Bargteheide gefunden. Am Gymnasium I haben wir gute engagierte Aufbaujahre miterlebt. Und damit wäre ich wieder am Anfang.

Ich wünsche uns allen ein gutes Miteinander!

Elke Carstens



Frau Bolle

So kurz wie ich erst an der Schule bin will ich mich auch fassen.

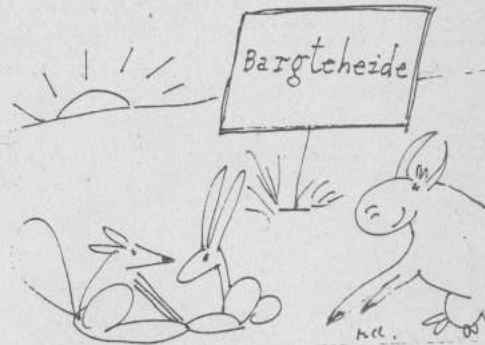
Ich - Gundula Bolle - wurde 1942 in der Stadt des KdF-Wagens geboren - heute nennt man sie allgemein Wolfsburg. Mein Studium in Geschichte und Französisch absolvierte ich in Hamburg, wo ich im Januar 1968 das 1. Staatsexamen ablegte. Wegen meiner kleinen Söhne pausierte ich bis Frühjahr 1969, dann folgte das Referendariat an der Charlotte-Paulsen-Schule, einem Mädchen-gymnasium in Hamburg.

Von 1970 bis zu meiner Beurlaubung im Jahr 1981 unterrichtete ich am Emil-v.-Behring-Gymnasium in Großhansdorf.

Nach den wenigen Tagen am Gymnasium Eckhorst meine ich schon sagen zu können, daß ich einen guten Tausch gemacht habe durch die Versetzung an diese Schule. Ich hoffe auf gute Zusammenarbeit mit allen Schülern, Eltern und Kollegen.

Gundula Bolle

Daß stattdessen mein Tagesablauf ganz anders aussieht und ich zum Beispiel schon in aller Herrgottsfrühe zielstrebig das Gymnasium Eckhorst in einem mir bis vor kurzem noch völlig unbekannten Ort namens Bargteheide ansteure, hat gute Gründe und erforderte einiges an Vorbereitung.



Frau Eppel

Tja - in Baden-Württemberg sind noch bis zum 25. August Sommerferien. Eigentlich sollte ich derzeit also jeden Morgen lange schlafen, gemütlich frühstücken, mittags Spätzle und Maultaschen essen und abends ein 'Viertel' trinken.



Zu eben dieser Vorbereitung gehörte, daß ich mich Ende Juni in den Nachtzug nach Hamburg setzte. Am nächsten Morgen in Bargteheide angekommen, begann sogleich eine überaus strapaziöse und hindernisreiche Wohnungssuche, mit vielem Hin und Her und Vor und wieder Zurück. Ich war manchmal nahe daran, 'den ganzen Bettel wieder hinzuschmeißen', sprich aufzugeben. Gott sei Dank hatte ich Frau van Tuinen zur Seite, die so die Gelegenheit bekam, das gesamte Gebiet zwischen Seth, Stubben und Sprengge kennenzulernen und zwar näher, als ihr lieb war. Ob sie wie ich in jenen vier Tagen vier Kilo abgenommen hat, weiß ich nicht, ferienreif waren wir am Ende jedenfalls beide.

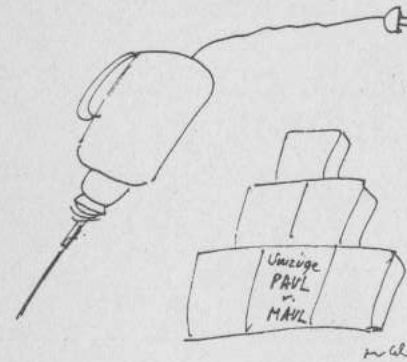
Wozu denn nun all die Strapazen? Nach meiner Referendarzeit an einem Heilbronner Gymnasium (in Frankfurt und Freiburg hatte ich Germanistik und Anglistik studiert) war ich einem 'Beruflichen Schulzentrum' in Ludwigsburg zugeteilt worden. Diese Schulart ermöglichte es Schülern, auf bereits vorhandene Schulabschlüsse aufzubauen, bietet also eine Art 'zweiten Bildungsweg' an. Obwohl die Arbeit dort teilweise sehr interessant und zufriedenstellend war, entsprach sie doch in vielen Punkten nicht meinen Wunschvorstellungen, und ich hatte von Anfang an die Absicht, irgendwann an ein reguläres Gymnasium zurückzukehren. Als

Vormittags könnte ich, wenn ich Lust hätte, spazieren gehen, dabei ein "Schwätzle" mit den Nachbarn (Herrn Schäuffele und Frau Pfeleiderer) halten, beginnend mit "Grüß Gott" und endend mit "ade". Und wenn ich unterwegs jemanden träfe, mit dem ich befreundet bin, wäre es gut möglich, daß wir uns mit "Grüß Gottle" und "adele" grüßen.

Frau Oellers

ich diesen Entschluß nach Jahren dann in die Tat umsetzen wollte, stellte sich heraus, daß es sehr lange dauern würde, bis sich eine Versetzung innerhalb Baden-Württembergs ermöglichen ließe.

Da bewarb ich mich kurzerhand über das System des 'Lehrertauschs' nach Schleswig-Holstein.



Tja - jetzt bin ich also dabei, meine letzten Umzugskartons auszupacken, halte Ausschau nach jemandem, der mir mittels einer Bohrmaschine ein paar Löcher in die Wand dübeln könnte, gewöhne mich langsam daran, "ade" mit einem langgezogenen "tschü-üs" zu vertauschen und lerne meine neuen Schülerinnen und Schüler kennen: Björn, Meike, Peer, Henning, Maren, Dörte, Dirk, Kai-Ole, Wiebke und wie sie alle heißen.

Auch wenn mir der Abschied vom Süden nicht leichtgefallen und aller Anfang schwer ist, so freue ich mich doch auf den Neubeginn.



Zum Beginn des laufenden Schuljahres bin ich an diese Schule versetzt worden, um hier die Fächer Sport und Erdkunde zu unterrichten.

Aufgewachsen bin ich im schönen Düsseldorf am Rhein, wo es nicht nur Karneval, sondern auch Schulen gibt! Nach dem Abitur nahm ich an der altherwürdigen Technischen Hochschule in Aachen mein Studium auf und studierte als Hauptfächer Sport und Geographie. Bereits während des Studiums konnte ich erste, sehr positive Erfahrungen im Schuldienst als nebenamtliche Lehrkraft an einem humanistischen Gymnasium in Düsseldorf sammeln. Im Mai 1978 legte ich mein erstes Staatsexamen ab.

Obwohl ich zu dem Zeitpunkt noch nicht damit rechnete, einmal in Schleswig-Holstein zu leben, habe ich an verschiedenen geographischen Exkursionen hierher teilgenommen und so schon eine Beziehung zu diesem Bundesland aufgebaut. Meine Staatsarbeit hatte dann auch den Tourismus in Schleswig-Holstein zum Thema. Meine Referendarzeit begann ich am 1.9.1978 in Mönchengladbach. Bereits Ende August 1979 konnte ich mein zweites Staatsexamen absolvieren.

Da mein Mann zu Beginn des Jahres 1979 aus beruflichen Gründen nach Hamburg gezogen war, bewarb ich mich schon frühzeitig in Schleswig-Holstein. Da mir mündlich eine Stelle am Kreisgymnasium I Bargteheide in Aussicht gestellt wurde, zogen wir nach Großhansdorf. Sehr kurzfristig erfuhr ich, daß ich dem Gymnasium Henstedt-Ulzburg zugeteilt worden war. Dieses Gymnasium bestand damals erst ein Jahr und war noch im Aufbau begriffen. Es war für mich sehr interessant, fast von Anfang an an einer im Aufbau befindlichen Schule mitzuarbeiten. So konnte ich z. B. als Fachschaftsvorsitzende wesentlichen Einfluß auf die Einrichtung und den Aufbau der Erdkundesammlung nehmen.

Da ich jedoch täglich fast 80 km zurücklegen mußte, habe ich mich, insbesondere seit der Geburt unserer ersten Tochter, um eine Versetzung nach Bargteheide bemüht. Erst jetzt nach der Geburt unserer zweiten Tochter wurde meinem Versetzungswunsch entsprochen. Seit der Geburt unserer ersten Tochter unterrichte ich nur noch mit halber Stelle.

Ich hoffe mich auch hier schnell einleben zu können und ein gutes Verhältnis zu Schülern, Eltern und Kollegen zu finden.

Anke Oellers

Herr Wagener

Schon wieder neue Gesichter am Gymnasium Eckhorst!

Zusammen mit 45 Sextanern und drei Kolleginnen habe ich am 7. August den Dienst an dieser Schule aufgenommen und dadurch zum "Bevölkerungswachstum" ein wenig beigetragen. Die Kollegen und Schüler haben mich freundlich begrüßt, und diese Grüße möchte ich hiermit erwidern.

Einigen bin ich nicht mehr unbekannt; denn seit 1981 habe ich am "alten" Gymnasium meine Fächer Deutsch und Erdkunde unterrichtet.

In Kürze etwas zu meiner Person:

Geboren wurde ich 1952 in Düsseldorf. Nach dem Abitur in Mettmann (Bergisches Land) studierte ich Geographie und Germanistik an der Uni Tübingen und schloß das Studium mit dem ersten Staatsexamen 1977 ab. Es folgten eineinhalb Jahre im Dienst der Universität. Seit 1979 im Referendardienst in Schleswig-Holstein, wurde ich in Bad Schwartau zum Lehrer ausgebildet. In Bargteheide am Kreisgymnasium I bekam ich dann meine erste Stelle im Januar '81. Dort unterrichtet seit Sommer 1981 auch meine Frau. Meinem Wunsche entsprechend, habe ich mein neues Betätigungsfeld nun am Eckhorst gefunden; denn der Schulbetrieb erscheint mir hier sehr familiär und gleichzeitig effektiv.

Man hat mich früher oft als strengen Lehrer eingestuft, und das bin ich sicher auch manchmal. Streng bin ich aber nur dann, wenn im Unterricht eine Arbeitsatmosphäre geschaffen werden muß, die allen Schülern ein konzentriertes und damit effektives Arbeiten ermöglicht. Viel lieber bin ich im Unterricht lustig, und ich finde es großartig, wenn beim Lernen viel gelacht wird, natürlich nicht fortwährend!

Wenn ich nun auf Ordnung in der Schule einigen Wert lege, dann geschieht das nicht als "l'art pour l'art", sondern weil ich überzeugt bin, daß wir uns damit vieles leichter machen und uns Ärger ersparen. Kein Verständnis habe ich z. B. für Schüler, die während des Unterrichtes Kaugummi malmen oder etwas essen. Ich komme ja auch nicht mit vollem Munde in die Klasse! Aber dies ist sicher eine Marginalie.

Das Gymnasium Eckhorst erfüllt sehr viele der Vorstellungen, die ich mir von einer idealen Schule immer erträumt habe.

Wie jedes Ideal ist sie ein Ziel, dem es zuzustreben gilt, ohne den Sinn für die Realitäten und das Augenmaß für erfolgversprechende Unternehmungen zu verlieren. Gemeinsam mit Kollegen, Schülern und Eltern möchte ich helfen, der idealen Schule noch näherzukommen. Ich hoffe, daß wir dies mit viel Spaß und Engagement schaffen werden.

Thomas Wagener

Liebe Eckhorster!

(Dietl ist schon gegangen)

Es war durchaus keine Unhöflichkeit von mir, mich nicht von Euch Schülern und Ihnen, Eltern und Lehrern, verabschiedet zu haben: Ich wußte zu dem Zeitpunkt des letzten Schultages noch nicht, daß ich - sowie meine Lebensgefährtin - das Angebot einer Planstelle ("richtiger Lehrer zu sein") in Ostfriesland erhalten würden. Leider hat mir das Kultusministerium in Kiel für Bargteheide nur einen begrenzten, zudem stundenmäßig nur halben Vertrag angeboten. Trotz sehr guter Qualifikationen konnte uns Kiel also keine berufliche Zukunft in unserem heimatlichen Umfeld bieten. Unsere "Auswanderung" nach Ostfriesland bietet uns eine berufliche und damit auch private Perspektive. Bedauerlich finde ich für Euch Schüler den erneuten Lehrerwechsel. Persönlich finde ich den Abschied aus Bargteheide schade, freue mich jedoch auch auf den Neuanfang bei den "Ossis".

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für die Zukunft dieser schönen und neuen Schule verabschiedet sich Euer

Jens-Uwe Dietl

p. s.: Ulrike, denkst Du bitte daran, den Farn aus dem Schulwald umzupflanzen?



Renate Reble

Und schon wieder ein Neuanfang - meine Gefühle sind gemischt: Angst, Neugierde, Spannung, Freude, Unsicherheit - alles ist fremd, neu, unbekannt, es gibt so viele Regeln, die ich nicht kenne, so viele Gesichter, zu denen ich die Namen lernen muß - die Fünftklässler verstehen sicher gut, was ich empfinde, wir sind in einer ähnlichen Situation. Aber ich weiß auch, daß diese Stimmungen sehr schnell einer gewissen Routine weichen - leider.

Ich bin 33 Jahre alt und noch immer ist meine Zukunft ungewiß. Mein Examen fiel mit dem Beginn des "Lehrerbooms" zusammen, so daß ich entgegen der erwarteten Beamtenlaufbahn mit zeitlich befristeten Angestelltenverträgen leben muß. Trotz der mir unsicheren Zukunft habe ich es gewagt, eine kleine Familie zu gründen: meine Tochter Raja ist fast 9 Monate "alt".

Allerdings sehe ich in meiner beruflichen Situation auch positive Seiten. Meine letzte Stelle an der Fachhochschule Lübeck hat meinen mathematischen Horizont erheblich erweitert. Ich unterrichtete dort Elektrotechnik- und Maschinenbaustudenten und lernte mit staunenden Augen konkrete, anwendungsbezogene Mathematik kennen. Vielleicht wird es mir gelingen, den theoretisch orientierten Mathematikunterricht des Gymnasiums mit einigen Beispielen aus der Praxis aufzulockern.

Renate Reble

Benno Weber

Seit Beginn des laufenden Schuljahres unterrichte ich an dieser Schule die Fächer Mathematik und Physik.

Aufgewachsen bin ich in Gaggenau, einer kleinen Stadt im nördlichen Schwarzwald. Nach bestandenen Abitur studierte ich an der Technischen Hochschule Karlsruhe Physik, dann folgte das Referendariat an zwei Gymnasien in Hamburg.

In den letzten 10 Jahren war ich am Gymnasium Hermelinweg in Hamburg-Farmsen tätig (einem siebenstufigen und Aufbau-Gymnasium). Ich habe dort gerne mit den Schülern und Kollegen gearbeitet, doch läuft diese Schule in den nächsten drei Jahren aus.

Da ich nicht länger ohne Zukunftsperspektive arbeiten wollte und da ich schon seit einigen Jahren in Tremsbüttel wohne, bemühte ich mich um eine Versetzung nach Bargteheide. Schon bei den ersten, flüchtigen Kontakten mit dem Schulleiter, einigen Fachkollegen, dem Gebäude im Februar dieses Jahres, hatte ich den Eindruck, daß ich am Gymnasium i. E. Eckhorst gut arbeiten könnte. So freue ich mich, daß meinem Versetzungsantrag schnell entsprochen wurde, und hoffe auf gute Zusammenarbeit mit allen Schülern, Eltern und Kollegen.

Benno Weber

Musik, Musik und nur Musik!

Damit erübrigt sich wohl die Frage nach meinen Fächern. Seit Schuljahresbeginn unterrichte ich nun diese "drei" Fächer an dieser Schule. Bargteheide ist mir allerdings nicht fremd, da ich bereits zwei Jahre am Gymnasium I unterrichtet habe. Die eine Schule schrumpft, die andere schwillt - nu bün ik hir.

Obwohl 1954 im mecklenburgischen Rostock geboren, fühle ich mich als waschechter Schleswig-Holsteiner, denn an die vier Jahre im anderen Teil Deutschlands kann ich mich nicht erinnern.

Meine Kinder-, Jugend- und Schulzeit habe ich in Heikendorf an der Kieler Förde prächtig verlebt, ging in Kiel-Wellingdorf zur Schule und legte dort 1974 das Abitur ab. Nach der Bundeswehrzeit nahm ich dann das Musikstudium in Lübeck auf.

Lübeck, Du seltsam Schöne - diese Stadt hält mich immer noch fest in ihren Fängen. Nach dem ersten Staatsexamen und dem Klavierlehrerexamen 1981 tummelte ich mich einige Semester in Frankreich, um endlich

mal meinen frankophilen Appetit zu stillen und um meine Klavierstudien fortzusetzen. Wieder zurück in deutschen Landen begann ich dann meine Referendarzeit in Lübeck und legte daneben die Diplomprüfung Klavier an der Musikhochschule ab.

Nach dem zweiten Staatsexamen landete ich vorerst in Uetersen (liegt irgendwo hinter Hamburg) und dann in Bargteheide.

Wenn ich mal nicht meinen Flügel traktiere, zupfe ich gern auf meiner Gitarre herum oder locke gelegentlich einige Töne aus dem Saxophon. Meine musikalischen Interessen gehen von Johann Sebastian Bach über Miles Davis bis hin zu Franz-Josef Degenhardt. Am liebsten mache ich natürlich selbst Musik, sodaß ich mich auch über jeden Versuch der Schüler, irgendein Instrument zu erlernen, mächtig freuen kann.

In diesem Sinne hoffe ich auf gute Zusammenarbeit mit den Schülern, Eltern und Kollegen.

Johannes Herwig

Noch bin ich ein Nordfriesen

Jetzt ist es also soweit: Fern der Heimat ...

Bisher habe ich die meisten meiner schulischen und außerschulischen Beschäftigungsorte stets so wählen können, daß ich einer längeren Abwesenheit oder gar einem Umzug aus dem Wege gehen konnte.

Als Zeitsoldat in Seeth, als Lehrkraft i. A. an der Fachoberschule und dem Fachgymnasium der Beruflichen Schulen des Kreises Nordfriesland in Husum, als Referendar am Gymnasium Satrup und später an der Theodor-Storm-Schule Husum habe ich in meiner Heimatstadt Husum und an meiner geliebten Westküste bleiben können.

Als nach dem Referendariat der ersehnte Angestelltenvertrag dann ausblieb, habe ich sogar für meine Heimat gearbeitet und versucht, auch andere Menschen für die Natur Nordfrieslands zu interessieren. Als Umwelt- und Naturerlebnispädagoge war ich ein Jahr lang am Naturzentrum Nordfriesland beschäftigt. Die deprimierenden Erlebnisse der letzten Wochen - ich habe einige der toten Robben gesehen - haben mich im übrigen nur darin bestärkt, noch mehr für die Natur und meine Heimat tun zu müssen.

Natürlich habe auch ich über den "Tellerrand" Eider hinweggeschaut: Nach dem Abitur in Husum Studium in Kiel (Biologie, Englisch), biologische Exkursionen durch halb Europa, Reserveoffizierschule in Bremen. Aber die Westküste Schleswig-Holsteins hat mich immer wieder magisch angezogen. Ich liebe die weite Landschaft (die Witze darüber kenne ich), die endlosen Raps- und Weizenfelder im Sommer, das Glitzern der Sonne im Watt, die scheinbar nicht enden wollenden Schneewehen im Winter, die mit dem grauen Horizont verschmelzen, der tobende Sturm an den Deichen. Sogar die einsilbigen, sturen und doch herzlichen Menschen dort liebe ich.

Das mag nach Heimweh klingen. Nein, dazu freue ich mich viel zu sehr auf die Schule, die ersten Eindrücke sagen mir, daß ich hier gut werde arbeiten können. Doch, ich freue mich; viel zu sehr habe ich "Schule" im letzten Jahr vermißt. Aber die Wochenenden, die werden natürlich weiter Nordfriesland gehören.

Ich hoffe, daß sich meine ersten Eindrücke bestätigen, auf eine gute Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern und Kollegen. Und ich bitte darum, mir meine Sehnsucht nach Nordfriesland zu verzeihen, vielleicht wird's ja 'mal eine Sehnsucht nach Bargtheide.

Hermann Meyer



Frau Müller

Bargtheide? Meine Freunde fragten mich: "Wo liegt der Ort überhaupt? Willst Du wirklich so weit von Kiel entfernt arbeiten, Kiel eventuell sogar verlassen?"

Nach einem halben Jahr Arbeitslosigkeit kam ich gar nicht auf den Gedanken, den mir angebotenen Vertrag abzulehnen. Die Freude war viel zu groß: Mein Optimismus, das Durchhalten einer fast aussichtslosen Ausbildung hatte sich für mich gelohnt, im Gegensatz zu vielen meiner Kollegen. Es ist das erste Mal, daß ich als voll ausgebildete Kraft im Arbeitsleben stehe. Aber auch seit zwölf Jahren das erste Mal (abgesehen von einem einjährigen Studienaufenthalt in Norwegen), daß ich den Dunstkreis Kiels verlasse. - Nicht ganz: Mein Herz hängt doch sehr an Kiel (und dies darf ruhig doppeldeutig verstanden werden), so daß ich mein Wochenende weiterhin dort verbringen werde. Außerdem steht meine historische Bibliothek dort. In Bargtheide ist sie unnötig, da ich in diesem Schuljahr nur Mathe unterrichten werde.

Es gibt noch etwas zu sagen! Meine Freunde und ich haben den Vertrag ordentlich begossen. Doch neben der Freude leben auch die Aufregung und das unbehagliche Gefühl im Bauch bei dem Gedanken an die vielen neuen Gesichter und an die Erwartungen, die an mich gestellt werden. Ich hoffe, diese kleinen Ängste werden bald vergessen sein.

Ute Müller



Mein kleiner Beitrag zu den "Mitteilungen"

Ich kann zufrieden sein, denn nahtlos verlief der Übergang vom Referendariat am Seminar Kiel zu meiner Anstellung am Gymnasium i. E. Eckhorst in Bargtheide. Der erste Eindruck von Schule und Kollegium ist positiv. Ich werde spontan mit viel Engagement bei der Wohnungssuche unterstützt und finde auch bald eine schöne Wohnung in Tremsbüttel. Dies erleichtert mir etwas den Abschiedsschmerz von einer Stadt, in der es sich besser leben läßt, als gemeinhin angenommen wird und von einem Freundeskreis, der mir sehr viel bedeutet.

Genaugenommen bin ich Wahlkieler, denn geboren bin ich in Siegen, Westfalen. Im Sieger- und Sauerland bin ich aufgewachsen. Nach Beendigung der Schulzeit habe ich den Beruf des Drogisten erlernt und einige Jahre ausgeübt. Als mich diese Tätigkeit nicht mehr ausfüllte, habe ich am Siegerland Kolleg das Reifezeugnis erworben und bin dann nach Kiel gezogen, um dort Biologie und Chemie zu studieren und - um ehrlich zu sein - am Wasser zu leben und zu segeln.

Jetzt gilt es, einer neuen, verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden. Daß mir dies gelingen möge, hoffe ich von ganzem Herzen.

Wolfgang Lehrum

Noch ein Neuer: Eckhard Ledeboer

An dieser Schule dürfte jedes Jahr mit der Vorstellung neuer Kollegen beginnen. Machen wir es kurz: Latein, Geschichte, dazu Mathematik bis zur Mittelstufe; seit fünfzehn Jahren Arbeitsgemeinschaften Schultheater.

Abitur in Ratzeburg, Studium in Kiel und Göttingen, Ausbildung in Kiel und St. Peter, Unterrichtstätigkeit hauptsächlich in der Landeshauptstadt, daneben an der Bundeswehrfachschule Neumünster, 1980/81 in Rendsburg und seit 1981 an der Deutschen Schule in Tokyo; dort in den letzten Jahren Leitung der Studienstufe. Drei erwachsene Söhne.

- Auf die Arbeit in Bargtheide bin ich gespannt.

Eckhard Ledeboer



Frau Vieth-Wagener

Meine 82 Kinder - drei davon sind meine eigenen, die anderen meine Schüler - halten mich ganz schön in Trab. Morgens in der Schule unterrichte ich 79 Schülerinnen und Schüler in den Fächern Englisch und Erdkunde, und den Nachmittag verbringe ich dann im Kreise meiner Kleinen (7 Jahre, 5 Jahre und 4 Monate alt) zu Hause.

Langeweile gibt es den ganzen Tag lang nicht und wenn tatsächlich Freizeit vorhanden ist - besonders in den Ferien - nutze ich sie für meine Hobbys (Alpines Skifahren und Wasserski, Reisen, Lesen und verschiedene Arten von Handarbeit).

Im Anschluß an das oben Genannte ein kurzer biographischer Rückblick: Ich wurde 1950 geboren und habe nach Mainz und Bonn aufgrund der diplomatischen Tätigkeit meines Vaters einen Teil meiner Jugend in Kanada verbracht. Dort besuchte ich englische und französische Schulen. Nach dem Abitur 1969 studierte ich die Fächer Englisch, Geographie und Textildesign an den Universitäten Bonn, Köln und Tübingen. 1973/74 hielt ich mich ein Jahr in den USA als assistant teacher an einem College auf. Nach dem Examen zogen mein Mann und ich nach Schleswig-Holstein und absolvierten unsere Referendarausbildung in Lübeck. Das Gymnasium I Bargtheide war bis zum Sommer '88 meine Wirkungsstätte, bis ich auf eigenen Wunsch zum Gymnasium Eckhorst versetzt wurde.

K. Vieth-Wagener



Liebe Schüler, liebe Eltern,
liebe Kollegen!

Seit dem 1. September 1986 vertritt ich Frau Fischer-Popken. In 6 verschiedenen Klassen unterrichte ich insgesamt 18 Sportstunden in der Woche.

Ich komme aus Hamburg und habe dort an der Universität die Fächer Biologie und Sport studiert. Während meiner Referendardzeit von Februar 1985 bis Juli 1986 an den Hamburger Gymnasien Bondenwald und Corveystraße konnte ich Erfahrungen im Biologie- und Sportunterricht sammeln.

Nach meiner ersten Woche am Gymnasium Eckhorst fühle ich mich schon recht heimisch hier. Die ersten Sportstunden zeigten mir, daß die Schüler Spaß am Unterricht haben und gerne dazulernen.

Ich freue mich auf meine, wenn auch zeitlich begrenzte Tätigkeit an dieser Schule und hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit.

Heike Meyer

19.9.86

Petra Krippeit

Als "Neue" seit Beginn des Schuljahres möchte ich mich kurz vorstellen. Meine Fächer - das wissen wohl die meisten bereits aus eigener Erfahrung - sind Sport und Geschichte.

Bisher war ich immer irgendwo am Wasser, sei es nun Nordsee - Husum - oder Ostsee - Flensburg. Von einem der dortigen Gymnasien sind mein Mann und ich hier nach Stormarn gekommen. Etwas skeptisch waren wir schon, ob es uns hier im "Landesinnern" gefallen würde. Doch mittlerweile fühlen wir uns mit unseren beiden Töchtern hier ganz wohl. Das liegt wohl nicht zuletzt auch daran, daß uns beiden unsere neuen Schulen gut gefallen. Mir gefällt besonders, daß die Klassen klein sind, was ein angenehmes Arbeiten ermöglicht, wie ich bereits in den vergangenen Wochen feststellen konnte.

Noch fällt es mir schwer, die vielen neuen Namen zu behalten. Doch das wird sich sicher in der nächsten Zeit ändern. Allgemein erhoffe und wünsche ich mir eine gute Zusammenarbeit mit allen Schülern, deren Eltern und meinen Kollegen.

25.9.87

Petra Krippeit

Jonathan Bruton

Ich heiße Jonathan Bruton und bin hier als englischer Assistent tätig. Ich bin 20 Jahre alt und studiere an der Universität von Cambridge. Mein Hauptfach ist Deutsch mit Französisch als Nebenfach.

Manche von euch kennen mich schon vom Englischunterricht her. Andere haben mich ganz bestimmt in dem Schulgebäude gesehen - ich bin nämlich der verwirrt aussehende Typ, der überhaupt nicht weiß, ob er Lehrer oder Schüler ist.

Ich finde mich in einer ganz besonderen Lage zwischen dem Kollegium und den Schülern, aber trotzdem hoffe ich, gute Beziehungen zu den beiden Seiten entwickeln zu können. Ich bleibe bis Ende Juni hier in Bargteheide und bin dabei bestrebt, daß alle von meinem Dasein ein wenig profitieren werden - die Schüler, das Kollegium und natürlich ich selber.

25.9.88

Jonathan Bruton

Thomas Mauch

Kurzvorstellung:

Fächerkombination: Englisch, Sport
Aufgewachsen in Neumünster, dort Abitur an der Holstenschule.
Ableistung des Grundwehrdienstes in Niedersachsen und Kanada, Aufnahme des Studiums an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, Referendarausbildung am Seminar Elmshorn in den Orten Pinneberg und

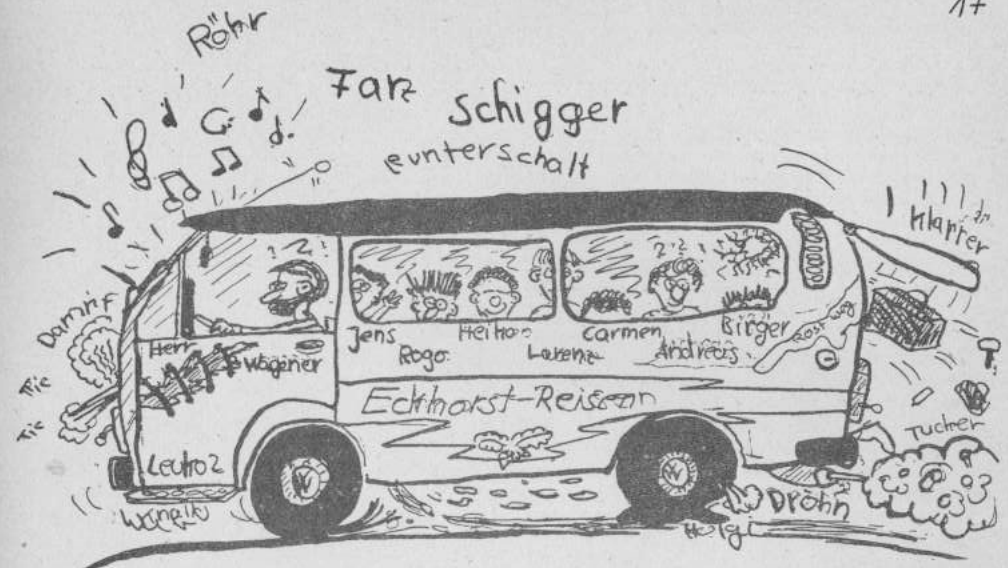
Itzehoe, ab Februar 1989 Gymnasium Eckhorst Bargteheide.
Meine privaten Interessen gelten in besonderem Maße der Photographie und dem Bergsteigen.

Durch die "Bergsteigerei" und als Reiseberichterstatter verbrachte ich über zwei Jahre im Ausland, insbesondere Südostasien, Indien, Nepal, Tibet und Südamerika.

Auf die neue Umgebung hoffe ich mich schnell einzustellen, was mir nicht ganz leicht fallen wird. Auch hängt mein Herz ein wenig an der "Seglerstadt" Kiel.

3.1.89

Thomas Mauch



Freitag den 17.6.1988

Mit dem Leukoplastbomber in die Urzeit

Nach einem ausgiebigen Frühstück mit viel ungesundem Weißbrot, ging es um 9.00 Uhr mit unserem notorischen Leukoplastbomber von der Jugendherberge, die auf Grund ihrer Schließzeit und Verriegelungen eher einer Strafvollzugsanstalt glich, von Bad Sachsa Richtung Einhornhöhle.

Um 10.00 Uhr heil angekommen und durch gekühlte Getränke am dort vorhandenen Kiosk gestärkt, nahmen wir an der Führung durch die Einhornhöhle teil. Außer dem Umstand, daß man dauernd in Pfützen latschte und es einem permanent von oben auf den Stiesel tropfte, war es eine sehr angenehme und zudem noch informative Führung.

Das Dolomitgestein, in dem sich die besagte Höhle befindet, ist 270.000 Millionen Jahre (!) alt. Vor rund 5 Millionen Jahren wurde dieser Gesteinskomplex angehoben. Dadurch entstand ein Riß in dem Gestein. In diesen Riß lief über Tausende von Jahren saures Wasser (Regen) hinein. Dieses Wasser löste wegen seines Säuregehaltes das Gestein nach und nach auf, so daß sich langsam eine Höhle bildete. Vor 500.000 Jahren beherbergte die Höhle die ersten Tiere, wie z.B. Wölfe, Löwen und Nashörner. Daraus läßt sich schließen, daß es hier früher einmal viel wärmer gewesen sein muß. Weiterhin ist die Einhornhöhle die älteste Bärenhöhle Europas.

Große Stalaktiten und Stalagmiten sind allerdings nicht in der Einhornhöhle zu finden. Sie sind nur sehr schwach ausgebildet, da es sich bei diesem Gestein um Dolomitgestein handelt. Dolomit ist ein Mineral, das relativ weich ist und deshalb schnell vom Wasser aufgelöst wird und sich so gar nicht erst Stalaktiten oder Stalagmiten bilden können.

Die Einhornhöhle wurde nur wegen eines Deckeneinbruchs durch den Menschen entdeckt, der bis ins frühe Mittelalter hier noch hauste.

Nach der Führung öddelten wir langsam mit unseren überdachten Zündkerzen Richtung Mittagessen.

Auf dem Rückweg machten wir noch an einem kleinen Steinbruch halt. Auch hier sah man, wie der schwach kohlen saure Regen das Gestein im Untergrund angegriffen hatte. Man konnte kleine Rinnen und Tunnel in den und zwischen den Gesteinsschichten erkennen. Diese von Säure weggeätzten Rinnen nennt man Näpfe und Karren. Das Anhydrit- und Gipsgestein des Südhazes ist besonders wasserlöslich und verkarstet schnell.

Auch die Pflanzen haben sich den Atzungs-Effekt zunutze gemacht. Sie bilden Huminsäuren, die das Gestein ebenfalls lösen, so daß Wurzeln in das Gestein eindringen können und so zum einen Halt und zum anderen Nährstoffe wie Mineralien finden. Insgesamt eine sehr informative und lustige Exkursion, die durch die Sprüche und Bemerkungen von Wagener Junior sehr an Reiz gewann.

Jens Brüggemann

Neu an unserer Schule: Barbara Hagemeister

Nach neun Jahren interessanter Tätigkeit an der Europaschule in Luxemburg (Unterrichtsfächer: Englisch, Latein, Geschichte, Russisch) fiel es mir schwer, meine europäischen Schüler, Kollegen und Freunde zu verlassen und eine internationale Umgebung mit einer deutschen einzutauschen.

Jetzt freue ich mich darauf, in einer kleinen Schule zu unterrichten, ohne Verständigungsschwierigkeiten schneller Kontakt zu Schülern und Kollegen zu finden und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln, das in einer Mammut- und multinationalen Schule nur schwer entstehen kann.

Neben der Schule habe ich in einer ai-Schülergruppe und bei der Luxemburger Sektion für amnesty international gearbeitet und eine Dritte-Welt-Gruppe - aus Schülern, Lehrern und Eltern bestehend - geleitet. Diese Gruppe organisierte "fundraising" (Geldbeschaffungsprogramm) und "publicity" (Öffentlichkeitsarbeit) für zwei Projekte, die die Schule in Gambia und Chile adoptiert hatte. In beiden Bereichen würde ich gern, nachdem ich mich hoffentlich bald in Bargteheide (Schule) und Ahrensburg (Wohnort) eingelebt habe, wieder tätig sein.

Barbara Hagemeister

Frau STEIL-STRÖHMANN,

seit dem 1.8.89 dem
Gymnasium Eckhorst zugehörig.

Nach Jugend- und Studienjahren im südlichen Teil der Bundesrepublik (Abitur in Trier, Studium in Saarbrücken und München, ein halbes Jahr in Paris, Referendarausbildung in Nürnberg) bin ich seit 1974 nördlich der Elbe tätig, war zunächst an mehreren Schulen in Hamburg, dann in Flensburg und zuletzt 10 Jahre am Leibniz-Gymnasium in Bad Schwartau (Fächer: Französisch, Geschichte, Deutsch).

Seit Ende August dieses Jahres wohne ich mit meiner Familie (Mann und drei Kinder, 12, 10 und fast 4 Jahre alt) in Bargteheide. Ich bin dabei, mir Schule, Stadt und Umgebung zu erschließen.

Für meine Tätigkeit am Gymnasium Eckhorst wünsche ich mir gedeihliche Zusammenarbeit mit allen denen, die das Bild der Schule (mit) bestimmen.

In diesem Sinne!

Hildegard Steil-Ströhmnn



Christian Kock

"Sicher, alles bricht ein." Mit diesen Worten kommentierte mein Seminarleiter noch vor kurzem die Beschäftigungssituation der angehenden Lehrer. Nun, ich habe Glück gehabt, gleich nach dem Referendariat (Lübeck) eine Anstellung zu bekommen. Mein Fach ist Kunst, ich habe in Hamburg studiert, wohne in Lübeck und werde dieses Jahr noch dreißig.

Das Gymnasium Eckhorst ist meine dritte Schule innerhalb von kaum mehr als zwei Jahren. Die Ausstattungen wurden zwar immer besser, aber es regnete an noch keiner anderen Schule so durch wie hier (das Unwetter am ersten Schultag). Aber was macht das bißchen Regen schon, wenn die Kollegen und die Schulleitung einen so freundlich aufnehmen. Hätte ich, liebe Schüler, allerdings gewußt, daß ich keinen von Euch am ersten Tag zu Gesicht bekäme, hätte ich es mir ersparen können, mir meine gesamte Unterrichtsvorbereitungen vom Dach des Autos blasen zu lassen.

Liebe Oberstufenschüler! Einige von Euch/Ihnen werden möglicherweise Abiturprüfungen bei mir haben - ich übernehme für zunächst drei Jahre die Aufgaben eines Studienrates. Ich hoffe, es ist tröstlich für Sie, daß es in diesem Fall auch für mich das erste Mal wäre - in dieser neuen Position. Aber lernen wir uns erstmal kennen.

Christian Kock



Heiko Rahf

Kurz vor den Sommerferien erfuhr ich, daß Bargteheide meine neue Wirkungsstätte werden sollte. Nach einigen Besuchen in dieser mir bisher kaum bekannten Stadt stellte ich dann fest, daß die Anreise aus Altona etwas langwierig ist, und suchte mir eine Wohnung in Schulnähe. Vielleicht wird jetzt aus mir ein echter (zugereister) Bargteheider, der seine Brücken nach Kiel jedoch noch nicht ganz abgebrochen hat.

Ich wuchs in Rendsburg auf, leistete nach dem Abitur den Grundwehrdienst in Eckernförde und Flensburg ab und studierte dann in Kiel die Fächer Mathematik und Physik. Das Studium schloß ich mit dem Physik-Diplom und dem Staatsexamen ab. Es folgte das Referendariat in Schenefeld und Wedel.

Ich singe gern, spiele ein wenig Gitarre und Renaissance-Laute und verbringe einen Teil meiner Zeit am Computer (möglichst ohne Computerspiele!). Die Sommerferien wiesen als wichtige Ereignisse meine Heirat, den Wohnungswechsel und die Durchführung eines Zeltlagers des Kreisjugendringes Rendsburg-Eckernförde auf. Das kommende Schuljahr möchte ich mit dem gleichen Elan beginnen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern und Kollegen.

Heiko Rahf



Noch ein Neuer

Also, Schüler und Kollegen,
sowohl so als auch mit -innen,
heiße Steinvorth, komm vom regen-
losen Kairo. Mittendrinnen
in der Wüste und am Nil
war ich sieben fette Jahre
heimisch, bis ein Brief aus Kiel
mich ermahnte, daß ich fahre
in die Bargteheider Wiesen.

Meine Frau und die drei Kinder
(nach dem Abschied von dem Riesen-
Kairo zeigten sie nicht minder
Lust am Klein- und Reinstadt-Leben)
sind in Norderstedt zu Haus,
und mein Campingbus fährt neben
Hausrat mich nach Eckhorst raus,
wo ich Deutsch und Englisch lehre.

Schaurig war der erste Tag.
Wasser stürzte runter. Es wäre
nützlicher am Nil. Wer mag
da zur Schule gehn? Ich fand
sie leer, Lehrer fand ich doch.
Sonnig war danach das Land.
Schüler kamen. Nach Schule roch
es wieder. Aber Gerüchte schienen
nicht gewaschen, schulbetroffen
zeigte sich mancher. Werden die Mienen
bald heller und offen?



Hilfe!
Helfer für die
Bibliothek
gesucht!

Hefte 'raus!

"Hefte 'raus!" Für einen kurzen Augenblick erstarrt der Raum in Überraschung. In offenstehenden Mündern funkeln Zahnplomben in der Morgensonne. Empörter Ausruf: "Aber heute ist doch Projekttag!" Antwort: "Ich mache heute normalen Unterricht."

Aber man hat ja schon so manches erlebt, also was soll's?! Dabei war der Antrag,

einen "Projekttag Dritte Welt" in der Schule abzuhalten, mit überwiegender Mehrheit von der Schulkonferenz gebilligt worden. Doch die Lehrerschaft war an jenem Dienstag, dem 6.9., in zwei Lager gespalten. In die, die den Tag mit seinen Möglichkeiten ablehnten, und jene, die diese Möglichkeiten mit Begeisterung aufgriffen. Denn bei einer anderen Lehrerin fand für die 10a (für die ich hier im besonderen spreche) eine Doppelstunde statt, in der eine junge Frau über die "Wycliff-Bibel-Übersetzer" sprach, eine Missionsgesellschaft, die versucht, aus den Fehlern früherer Christianisierung zu lernen und neue Methoden anzuwenden, um die Bibel ohne Zwang und Terror zu verbreiten.

So hatten an diesem Tag von sechs Lehrern zwei Lehrer das Thema "Dritte Welt" nicht behandelt, und zwar in den beiden Fächern, bei denen eigentlich dieses Thema im Lehrplan aufgeführt ist, in die es sozusagen "hineingehört" (Und an eben diesen Teil der Lehrerschaft richtet sich dieser Kommentar.)

Die Verweigerung dieser Lehrer war nämlich noch im Nachhinein legitimiert worden. Innerhalb der Lehrerschaft war nämlich beschlossen worden, daß nur derjenige/diejenige das Thema behandeln "müsse", der "Gelegenheit" dazu habe. Somit wurde also die wohlgezeichnete klare Mehrheitsentscheidung ausgehöhlt. (Hier muß allerdings auch die rechtlich garantierte "Unterrichtshoheit" des Lehrers erwähnt werden, die solche Regelungen durchaus möglich macht.)

Die betreffenden Lehrer rechtfertigten ihre Entscheidung mit der "Stofffülle", der wenigen Zeit, die ihnen zu Verfügung steht. Ob eine Stunde dabei wirklich so kostbar ist, kann bezweifelt werden.

Dies ist allerdings auch kaum entscheidend. Entscheidend ist vielmehr die Einstellung, die hinter diesem Verhalten steht und die einige Fragen aufwirft: Warum haben so viele Lehrer/innen für die Durchführung gestimmt? Warum haben sie nicht dagegen gestimmt? Plagte sie vielleicht eine Art schlechtes Gewissen? Wollten sie ihre zwei-

fellos unpopuläre Meinung nicht zugeben? (Man möge mir diese unerhörte Unterstellung verzeihen.) Oder waren sie "nur" gedankenlos und haben den bequemeren Weg gewählt?

"Interessant" ist die Äußerung eines anderen Lehrers. Er hielt (hält?) den Projekttag für "einen Tag dummen Geschwafels". Insgesamt lief seine Meinung darauf hinaus, daß die Schüler nur auf derartige Gelegenheiten warten, um sich um den Unterricht zu drücken. Tatsächlich sei das Wichtigste an der Schule der Unterricht, bzw. das termingerechte "Durchbringen des Stoffs" durch den Lehrer.

Auf jeden Fall hat dieser "Projekttag" gezeigt, wo offensichtlich eine Ursache für ein Problem liegt, das nicht zuletzt auch die Lehrer immer wieder beklagen: Die Passivität und Unlust der Schüler/innen. Ein Lehrer, der sich als "Abfüllanlage" für Wissen versteht, wird bei den Schülern kaum auf Gegenliebe stoßen. Es braucht sicher niemanden zu wundern, wenn Schüler/innen unter solchen Umständen sagen: "Nicht mit mir! Ich gehe hier hin, weil mir nichts anderes übrig bleibt. Alles was darüber hinausgeht, interessiert mich nicht."

Doch all' diejenigen, die an dieser Stelle wieder in ihr "Schubladendenken" verfallen, sei gesagt: Diese Ansicht hat absolut nichts mit irgendwelchen "rotgefärbten" "Gesamtschulphilosophien" zu tun. Positive Veränderungen, d. h. zum Wohle des Schülers (der Schülerin) und damit - durch verbesserte Lernbereitschaft - auch zum Wohle des Lehrers, sind in dem jetzigen System möglich!

Ich weiß, daß ich mit dieser Darstellung vielen Lehrern unrecht tue, die sich wirklich, und oft nur unter Schwierigkeiten um einen interessanten, schülergerechten Schulalltag bemühen, und ich kann eigentlich nur hoffen, daß es alle sind, denen hiermit unrecht getan wird.

Henning Schultz, 10a
PS: Sicher wollen sich viele Leser zu diesem Thema äußern. Unser Blatt hat Platz für alle Meinungen!



2089

Einst trafen sich Parteigenossen mit Politikern der USA, man hatte viel Blut vergossen, der Krieg ist aus, HURRA, HURRA!

Einig war man sich mitnichten, wer des anderen Freund nun werde, und so begann man zu errichten eine Mauer rings um die Erde.

Für neue Atomraketenschächte brauchte man bloß 100 Nächte. Um sich zu schützen vor der anderen Macht hat man noch alles überdacht.

Es klingt gelogen und geflunkert, der Mensch war wieder eingebunkert. Wohin das führte, war doch klar: Weltkrieg Nr. 4 war nah.

Der rote Fernsprechapparat stand auch hier noch stets parat mit der Nummer griffbereit, um anzuzetteln einer Streit.

Auch der Streitpunkt war gefunden, doch leider war man falsch verbunden. So jagte man sich ungeschont mit Mann und Maus hinauf zum Mond!

Sascha van de Loo, 2. Sem.



Bundesjugendspiele



Schülerstimmen aus der ehemaligen 5b zu den Bundesjugendspielen

Ich fand die Bundesjugendspiele eigentlich ganz gut. Es war aber schade, daß das Wetter schlecht war. Die Wartezeit hat mich besonders gestört, weil es so kalt war. Ich möchte gerne an den nächsten Bundesjugendspielen teilnehmen. Übrigens hat mir der Staffellauf am Schluß besonders gut gefallen.

Sorka

Obwohl das Wetter nicht das beste war, hat es Spaß gemacht, an den Bundesjugendspielen teilzunehmen. Nur mit der 5a (jetzt 6a) haben wir uns nicht so gut verstanden. Bei dem Ballspiel haben wir uns immer gegenseitig angemeckert. Der Staffellauf mit der 5a war wiederum sehr gut. Ich würde gerne wieder an den Bundesjugendspielen teilnehmen.

Benedicte

Die Bundesjugendspiele haben mir eigentlich gut gefallen. Doch die Kälte und die lange Wartezeit waren nicht so gut. Beim Sprung lief mir ein Lehrer in die Bahn. So etwas sollte nicht passieren! Da ich die Woche vor den Bundesjugendspielen krank war, war ich nicht so gut drauf, aber es hat mir trotzdem Spaß gemacht. Ich hätte jedoch lieber z. B. einen Mathematikwettkampf gemacht, da Sport nicht mein Lieblingsfach ist und ich nicht gut werfen kann. Man sollte auch für andere Fächer Wettkämpfe machen.

Christiane

Die Bundesjugendspiele sind blöd. Ich möchte lieber an irgendwelchen Wettkämpfen teilnehmen, die etwas mit Turnen zu tun haben.

Rabea

Ich fand die Bundesjugendspiele sehr gut. Doch das Wetter hätte etwas besser sein können, weil man bei Sonnenschein fröhlicher ist und noch mehr Spaß am Springen, Laufen und Werfen hat. Trotz allem hätten die Messungen beim Springen und die Startzeichen besser sein können.

Kirstin

Ich fand die Bundesjugendspiele sehr gut. Das Wetter hat mich nicht im geringsten gestört. Es war blöd, daß zwischen den Sportarten so viel Wartezeit war. Ich finde, in dieser Zeit hätten die Lehrer ruhig noch ein Spiel organisieren können.

Sebastian

Ich fand, es war eine gelungene Veranstaltung. Ich hatte zwar nicht meinen besten Tag und das Wetter war auch nicht das beste, aber es hat mir trotzdem sehr viel Spaß gemacht. Die Atmosphäre hat mir gut gefallen und die Beschäftigung der Schüler, die schon fertig waren, fand ich auch gut. Ich meine, man sollte so etwas ruhig wieder machen.

Oliver

Zeichnungen: Holger Schönfeld, 8b



Die Bundesjugendspiele 1989

Im Auftrag von Frau Fischer haben wir uns unter die Teilnehmer der Bundesjugendspiele gemischt um die Schüler bei ihren Wettkampfdisziplinen zu beobachten und zu fotografieren. Dabei haben wir immer dieselbe Frage gestellt: "Wie findest Du die Bundesjugendspiele?"

Die Meinungen darüber differenzieren sehr, die Mehrzahl der Schüler scheint jedoch wenig begeistert zu sein. Erstaunlich sind auch die Bemerkungen der Lehrer. Hier ist nun eine Sammlung der besten und meistgenannten Antworten:

Beginnen wir mit Herrn Fester, der durch seine hochinteressanten Kommentare immer wieder auffällt: "Hervorragende Einrichtung, die Bewegung an der frischen Luft ist ja so gesund. Außerdem ist der Rasen so schön grün. Und endlich sieht man als Lehrer, wie sich die Schüler mal richtig anstrengen."

Ein typischer Schülerkommentar ist der von Pia: "Ich weiß nicht." Als wie zwei Stunden später noch einmal nachfragten, antwortete sie: "Phantastisch!" Wir haben das Gefühl, daß das ironisch gemeint war, möchten uns da aber nicht festlegen.

Wesentlich härter drückte sich Stefanie aus: "Das kotzt mich an, wenn ich noch 'ne Viertelstunde länger hier stehen muß."

Henning: "Sehr gute Einrichtung. Freut mich immer wieder, nicht daran teilzunehmen." Kein Kommentar.

Axel hatte natürlich auch etwas zu meckern: "Die Organisation ist total daneben. Kein Lehrer wußte 'was.' Es bleibt anzumerken, daß Axel sich ausschließlich auf das kalte Buffet bezog.

Alles andere als zurückhaltend ist Sabine mit ihrer Kritik: "Der totale Scheiß; das Blödeste, was es jemals gegeben hat -- Alles Kacke, alles Mist, wenn man nicht besoffen ist." Schon in der 8. Klasse alkoholabhängig...

Die Meinung von Britta wird besonders durch ihre Definition für "klein" interessant: "Für die Kleinen - also bis zur 9. Klasse - find' ich das gut, für die Großen zu anstrengend."

Eine Schülerin (Nicola) und auffallend viele Lehrer (Herr Schröder; Frau Fluhr-Leithoff; Frau Schröder) finden die Bundesjugendspiele gut, weil der Unterricht ausfällt. Zur Erinnerung: Das sind dieselben Lehrer, die während der Schulzeit die Arbeitshaltung ihrer Schüler kritisieren.

Besonders aufgefallen ist Sascha durch seinen etwas eigenwilligen Kommentar: "Die intergalaktische Kommission hat 1873 ent-

schlossen, daß die heutigen Bundesjugendspiele ausfallen sollten, da der Jupiter aufgrund einer nuklearen Detonation voraussichtlich das gesamte elektrische Netzwerk unseres Planeten lahmlegen wird. Zusammenlegung aller Lehrer. 473, 555555555555." Mit dieser Voraussage lag Sascha zwar ziemlich daneben, aber dennoch sollte man die Forderung nach einer Zusammenlegung weiter diskutieren.

Ein sehr großer Teil der Schüler war in der Lage, die Situation mit einem Wort umfassend zu beschreiben (Oliver, Christian, Dominik, Heiko): "Scheiße."

Wesentlich tiefschürfender ist das extra für uns vorbereitete Statement von Nils: "Ich hatte eine schlechte Trainingsphase, da ich eine Knorpelfraktur am rechten Ohr läppchen hatte. Meine Ziele sind diesmal: Höher werfen, schneller springen und weiter laufen. Meine Grundeinstellung: Fair geht vor, ich komme hinterher."

Oberaus interessant ist die Äußerung von Herrn Schröder: "Gut. Aber ich habe Probleme mit der Stoppuhr - (kurze Pause) - wo gibt es eigentlich etwas zu essen?"

Sebastian schien von den Bundesjugendspielen begeistert zu sein, er ging sogar so weit, weitreichende Verbesserungsvorschläge zu machen: "Sehr gut. Ab jetzt zwei mal im Jahr mit Beteiligung der Oberstufe. Eingeführt werden sollten Stabhochsprung, Marathon, Zehnkampf, Fechten, Biathlon, Formel 1. Es sollte außerdem echte Medaillen geben: Der 1. Preis wäre Platin und 1000 DM Preisgeld." Sebastian ist übrigens vom Sportunterricht befreit.

Unsere Meinung zu dieser Veranstaltung: Solche Veranstaltungen werden erst interessant, wenn man nicht mitmachen muß. Außerdem sollten wir uns den Spitzensportlern anpassen und mit Dopingmitteln die Leistungen ein wenig verbessern. Z. B. beim kalten Buffet könnte man Anabolica etc. zusammen mit Kuchen anbieten.

Beenden wollen wir diesen Bericht mit einer sehr wichtigen Bemerkung von Frau Fluhr-Leithoff: "Das kommt auf die Perspektive an." Deutschlehrern scheinen solche oberallgemeingültigen Statements am ehesten einzufallen.

Bodo Schwieger, Stefan von Zweydorff (13. Jahrgang)

Anmerkung der Redaktion: Es würde uns interessieren, was die Schüler gesagt hätten, die sich engagiert an den Bundesjugendspielen beteiligt haben.

Reinhard Heer

Zum neuen Namen

Da habt Ihr uns aber ganz schön im Regen stehen lassen! Ganze 14 Einsendungen haben wir zur Namensauswahl bekommen, und aus diesen konnten wir keinen eindeutigen Spitzenreiter ermitteln. Was in dem einen Brief gut geheißen wurde, wurde im nächsten abgelehnt.

Es blieb der armen Redaktion nichts Anderes übrig als sich eine eigene Meinung zu bilden. Kurz: Wir haben uns auf "Njus" geeinigt. Dieser Name wurde in keiner Einsendung für ungeeignet gehalten, aber er wurde von jemandem bevorzugt und ein weiterer Leser hätte gerne "Eckhorst News", während mehrere Einsender Namen mit "Eckhorst" ablehnten.

Was soll der Name bedeuten? Wer es genau wissen möchte, lese diesen Namen einem Engländer vor, der ihn dann wieder aufschreibt; und unter diesem Wort sollte man im Wörterbuch nachschlagen - dann weiß man bescheid.

Vielleicht stellt dieser Name aber auch eine Abkürzung dar? Dann gibt es viele Möglichkeiten der Deutung: "Nonsense-, Jux- und Unfug-Sammlung", "Nicht für Jugendliche und Schüler" (verbotene Lektüre? - oh!), "Nur für Jugendliche und Schüler" (Lehrer und Eltern schnüffeln darin herum? - pfui!), "Nichtsagend, jämmerlich und saulänglich", "Neugierig wartet jeder auf diese unübertroffen spannende Zeitung" oder "neu, jung, unkompliziert, schülergerecht". Welche Deutung trifft zu? - Ich weiß es nicht - es hängt ja schließlich wesentlich von der Mitarbeit der Schüler, Eltern und Lehrer ab, wie die Zeitung wird.

In der Hoffnung, daß die Zeitung noch besser wird.

Reinhard Heer

Amateur-Funk-AG (?)

Das AG-Angebot an unserer Schule kann erweitert werden.

Für die Einrichtung einer Amateur-Funk-Station im Gymnasium Eckhorst hat mir der Amateur-Funker-Club Bargteheide seine Unterstützung angeboten.

Diese Projekt würde als AG organisiert werden. Ich muß jedoch, da finanzielle Belastungen entstehen, zuverlässig wissen, wieviele Schüler (und Lehrer) sich langfristig (d. h. für mindestens zwei Jahre) beteiligen würden.

Bitte spricht mich bald nach Erscheinen der NJUS an, spätestens bis zum 27. April, das ist der Freitag in der ersten Schulwoche nach den Osterferien. Wenn das Interesse groß genug ist, möchte ich im Mai eine Informationsveranstaltung mit einem Fachmann vom Funk-Club durchführen, der Eure Fragen viel besser beantworten können wird als ich, denn ich bin auch noch völler Laie.

Ich warte gespannt auf Eure Antworten und wünsche zunächst einmal "Schöne Osterferien".

Bernd Schröder

Terminplan

(Termine mit * sind neu oder geändert)

Sa., 7.4.90 - So., 22.4.90 Ferien

Mo., 30.4.90 Ferientag

*Mo., 14.5. und Di., 15.5. Mündliches Abitur (voraussichtlich)

*Sa., 19.5. Abiturientenentlassung (voraussichtlich)

Fr., 25.5.90 Ferientag

*Fr., 8.6.90 Redaktionsschluß für Nr. 8

*Fr., 8.6.90 Redaktionssitzung

*Fr., 22.6.90 Nr. 8 erscheint

Fr., 6.7.90 - So., 19.8.90 Ferien

Wenn Programmiersprachen Autos wären... 25

Wahrscheinlich kennen sich die meisten unserer Anwender auf dem Gebiet "Auto" wesentlich besser aus als auf dem Gebiet "Computer". Dem wollen wir entgegenkommen und zeigen Ihnen hier die unübersehbaren Ähnlichkeiten zwischen Kraftfahrzeugen und Programmiersprachen:

ADA:

Ein als amerikanischer Straßenkreuzer getarnter Schuetzenpanzerwagen.

APL:

Ein Wagen in Kompaktbauweise. Alle Funktionen wie Gasgeben, Schalten oder Lenken werden durch Drehen, Drücken, Ziehen oder Verbiegen eines einzigen Bedienungshebels ausgelöst.

ASSEMBLER:

Go-Cart ohne Sicherheitsgurte und Überrollbügel. Gewinnt jedes Rennen, wenn es nicht vorher im Graben landet.

BASIC:

Eine Ente - weder modern noch besonders schnell, aber für jeden erschwinglich. Und manch einer, der sich daran gewöhnt hat, will gar nichts anderes mehr haben.

GFA-BASIC:

Eine Ente, bei der die Rückbank einem Super-Turbo-Einspritz-Kompressor-Hochdruck-Hochleistungsmotor geopfert wurde.

C:

Ein offener Geländewagen. Kommt durch jeden Matsch und Schlamm, aber der Fahrer sieht hinterher auch entsprechend aus.

COBOL:

Ein dunkelroter Benz mit getöntem Panzer Glas und kostbaren Interarsien-Arbeiten im Fond. Niemand fährt diesen Wagen selber, man läßt fahren.

FORTH:

Ein englischer Sportwagen aus den 60'er Jahren mit dem Lenkrad auf der falschen Seite.

FORTAN:

Ein Schlitten aus den 50'er Jahren mit riesigen Heckflossen. Erntet beim TÜV stets mißtrauische Blicke, überholt aber noch manches neuere Gefährt.

LISP:

Ein Prototyp mit Telepathiesteuerung. Kann außer von seinem Erfinder von niemanden bedient werden.

LOGO:

Ein Tretauto in Form einer Schildkröte.

MODULA-2:

Wie Pascal, aber mit 3fachen Sicherheitsgurten, ABS, seitlichen Stoßstangen und separatem Gaspedal für jeden der 5 Gänge.

PASCAL:

Entwurf eines amerikanischen Straßenkreuzers, der nur durch ein Versehen in die Serienproduktion gelangte.

(TURBO-)PASCAL:

Verbesserte Version des Straßenkreuzers, neben dem praktischen Nutzen auch hervorragend zum Angeben geeignet. Paßt aber leider in keine Parklücke.

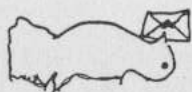
PROLOG:

Ein Prototyp. Statt eines Lenkrades ist eine Automatik eingebaut, die alle Straßen so lange absucht, bis das gewünschte Fahrziel erreicht ist. Gegen Aufpreis sind Tankerweiterungsmodule in den Stufen 64, 128 und 256 Liter möglich.

QUELLE:

Korova, Quickborn
8/n/1 300, 1200, 2400 Baud
04106/4556
Online: 14:00 - 9:00 Uhr
Sysop: Arthurdent





Herbert K. hat sich entschieden:

Für mich zählt
nur noch der
Geschmack!

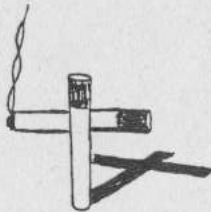


Der Bundesverband der Dauerlutscher

Selbstmord



in seiner
schönsten Form



Der Verein für friedliches Rauchen
e.V.